

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 34 (1958-1959)  
**Heft:** 24

**Artikel:** Mitmachen und Durchhalten  
**Autor:** Alboth, Herbert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-709178>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

nisation auf den 4. September in Kraft. Diese einfache Verfügung war nur möglich, weil eine gewaltige Vorbereitungsarbeit dahinterstand. Das «kriegswirtschaftliche Milizsystem», das, ähnlich wie die Armee, die besten Kräfte der Wirtschaft des Landes für die Durchführung der staatlichen Kriegswirtschaft in Anspruch nahm, sicherte die Organisation der Mangelwirtschaft im Kriege. Ebenso war die wirtschaftliche Vorsorge vorbereitet und standen die gesetzgeberischen Maßnahmen für die unerlässlichen Eingriffe des Staates bereit, so daß es nur noch des Druckes auf den Knopf bedurfte, um sie in Kraft zu setzen. Die vorausschauende Planung hat sich bewährt; die Anordnungen der Kriegswirtschaft haben unser Land in schwerer Zeit vor Hunger bewahrt, sie haben den Gang der Arbeit sichergestellt und haben den sozialen Frieden gewährleistet. Umfassende Vollmachten gaben dem Bundesrat die Kompetenz, sofort die Maßnahmen zu treffen, die der rasch wechselnden Lage entsprachen.

Schließlich darf aber nicht vergessen werden, daß das Gelingen unserer Generalmobilmachung vom September 1939 vor allem durch die *Einigkeit und Geschlossenheit unseres Volkes* ermöglicht

worden ist, das sich in überzeugender Gefolgschaft hinter Landesregierung und Armeeführung stellte und ihren Anordnungen folgte. Der Geist nationaler Zusammengehörigkeit, der eben noch in der unvergeßlichen Landesausstellung sichtbaren und begeisterten Ausdruck gefunden hatte, hat auch seine praktische Bewährungsprobe bestanden.

Am 7. September, also fünf Tage nach der Auslösung der Generalmobilmachung, konnte General Guisan der Armee mit dem folgenden *Tagesbefehl* den Verlauf der Mobilmachung bekanntgeben:

«Die Mobilmachung der ganzen Armee ist beendet. Allgemein ist sie reibungslos verlaufen.

Die in planmäßiger Einzelarbeit getroffenen Vorbereitungen haben sich bewährt, Geist und Haltung der einrückenden Truppen waren ausgezeichnet.

Die Organe der Mobilmachung, die Transportanstalten, alle Behörden und Verwaltungen haben durch pflichtbewußte Arbeit zu diesem Erfolg beigetragen. Ich habe nichts anderes erwartet, spreche aber allen meine volle Anerkennung aus.»

## Mitmachen und Durchhalten

28 Schweizer Marschgruppen am internationalen Viertagemarsch in Nijmegen; 17 Gruppen aus dem SUOV

Von Major Herbert Alboth, Bern

Nijmegen, Ende Juli 1959

Es hat in der Schweiz Leute gegeben, welche die Reise von rund 400 Schweizer Wehrmännern nach Holland nicht begreifen, noch weniger den Wert einer solchen Marschprüfung einsehen wollten. Es erübrigt sich auch, sich mit Leuten auseinanderzusetzen, welche die im Dienste einer freiwilligen außerdienstlichen Leistung auf eigene Kosten nach Nijmegen reisenden Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen und Altersklassen bespöttelten und nicht ernstnehmen wollen. Jeder, der dieses Jahr in Nijmegen mit dabei war, sei es als Läufer oder als Beobachter, wurde um ein großes Erlebnis bereichert, das er heute nicht mehr missen möchte. Es ist auch tatsächlich

so, daß weder Worte noch Bilder allein genügen, um einen umfassenden Eindruck des hinreißenden Erlebnisses eines Viertagemarsches zu vermitteln. Man muß ihn selbst erlebt haben, um zu verstehen, daß alle unsere Schweizer Wehrmänner, die seit 1953 mit dabei waren, es im Sommer immer wieder nach Nijmegen zieht.

Mit einer Beteiligung von rund 14 000 Teilnehmern wurde diese originelle, saubersten Sport bietende Marschprüfung des königlich-niederländischen Bundes für Leibesziehung dieses Jahr vom 21. bis 24. Juli zum 43. Male durchgeführt. Sie wurde 1909 mit 45 Teilnehmern zum erstenmal gestartet und seit 1928 auch international ausgeschrieben. Die umsichtige und bis in alle Details perfekte Organisation untersteht

immer noch dem 71 Jahre alten Major J. N. Breunese. Es waren dieses Jahr rund 5000 Frauen und Männer aus elf Nationen in der zivilen Kategorie und gegen 9000 Wehrmänner aller Grade und Waffengattungen aus zehn Armeen der freien Welt, welche zu dieser Marschprüfung antraten; nur 700, das sind fünf Prozent aller Teilnehmer, schieden unterwegs aus.

### Was verlangt der Viertagemarsch?

Diese in der Welt einzigartige Marschprüfung will kein Wettkampf sein. Es geht um das Mitmachen, das Durchhalten in guter körperlicher Verfassung und um eine Reifeprüfung der Kameradschaft. Wer in Nijmegen um Zeit laufen will oder seinen Ehrgeiz darein setzt, möglichst viele Marschgruppen zu überholen, hat den Sinn dieser Prüfung nicht erfaßt und bleibt besser zu Hause. Für die Holländer selbst ist diese Marschprüfung, an der viele Familien seit Jahren in ihren Ferien teilnehmen, im schönsten Sinne des Wortes eine Demonstration der Volksgesundheit und der Lebensfreude. Auch in unserem Lande wäre eine solche Veranstaltung sehr wertvoll, die im Zeitalter der Motorisierung an die Kräfte und die Schönheiten des gesunden Wanderns erinnert und dafür Propaganda macht.

Es gibt beim internationalen Viertagemarsch eine Zivil- und eine Militärkategorie. In der Kategorie der Zivilisten, die in geschlossenen Gruppen oder auch als Einzelläufer marschieren können, gibt es, je nach Altersklasse und Geschlecht, neun Varianten, die ein tägliches Pensum von 35 bis 55 km verlangen. Für weibliche Teilnehmer, denen das Tragen langer oder kurzer Hosen nicht gestattet ist, beträgt das Maximum 40 km. Öffentliche Beamte in Uniform haben z. B. während vier Tagen täglich 50 km zu marschieren.

In der Kategorie der Militärs wird zwischen geschlossenen Gruppen von mindestens zehn Mann unter Führung eines Offiziers oder Unteroffiziers und Einzelläufern (nur Offiziere und Unteroffiziere) unterschieden. Für militärische Läufer stehen zwei Varianten offen: 40 km täglich in normaler militärischer Ausrüstung, einschließlich Gepäck, das ein Gewicht von mindestens 10 kg haben muß, oder täglich 50 km in normaler Ausrüstung.

Diese Wegstrecke muß täglich innerhalb elf Stunden zurückgelegt werden. Die



Vor zwanzig Jahren

Von einem Tag auf den andern, und vielfach sogar von einer Stunde auf die andere, riß die Generalmobilmachung den wehrpflichtigen Bürger aus seinem zivilen Bereich. Tag und Nacht und nach allen Richtungen des Landes fuhren die Militärzüge ihrem Bestimmungsort entgegen.

Photopreß

Marschgruppen und Einzelläufer sind in bezug auf Marschtempo und Rasten auf der zugewiesenen Strecke völlig frei. Start- und Zielplatz ist jeden Tag Nijmegen, wobei täglich, im Verlaufe der vier Tage durch drei Provinzen der Niederlande führend, eine neue Strecke ausgeflagt wird. Auf dieser Strecke wird auch täglich ein großer Rast- und Verpflegungsplatz eingerichtet. Die Einschreibgebühr beträgt pro Teilnehmer 5.50 Holländische Gulden (Fr. 6.40), während Unterkunft und Verpflegung den militärischen Marschgruppen durch das holländische Kriegsministerium kostenlos abgegeben werden.

Es geht also darum, innert vier Tagen täglich innert elf Stunden in guter körperlicher Verfassung eine bestimmte Wegstrecke zu absolvieren. Das sind für die Militärs 160 und 200 km, eine Leistung, die erbracht werden muß und nicht ohne Training zu bewältigen ist.

Wer diese Leistung erfüllt, erhält am Abend des vierten Marschtages als bescheidenes, in Holland aber begehrtes und stolz getragenes Ehrenzeichen das vergoldete Bronzekreuz des königlich-niederländischen Bundes für Leibesziehung am gelbgrünen Band. Dieses Kreuz wird nach dem zweiten Marsch durch eine goldene Bronzekrone und nach weiteren bestandenen Prüfungen durch vergoldete Bronzezahlen am Band ergänzt und durch immer wertvollere Ausführungen von Kreuz und Krone ausgetauscht.

### Die Schweiz in Nijmegen

Schweizer Wehrmänner, vor allem Marschgruppen aus Unteroffiziersvereinen, haben sich seit 1953 an dieser Marschprüfung beteiligt und waren so beeindruckt, daß die Teilnehmerzahlen aus der Schweiz von Jahr zu Jahr sprunghaft zunahm. Letztes Jahr wurde der Chef der Sektion für außerdienstliche Tätigkeit, Schießwesen außer Dienst und Wehrsport in der Gruppe für Ausbildung im EMD, Oberst Emil Lüthy, vom Ausbildungschef als Beobachter nach Nijmegen delegiert. Die dort gemachten Beobachtungen ließen es als notwendig erscheinen, die Beteiligung der Schweizer Armee künftig einheitlich durch die Gruppe für Ausbildung zu organisieren. Für dieses Jahr wurde Oberst Lüthy vom Ausbildungschef der Armee als Kommandant der Marschgruppen der Schweizer Armee am internationalen Viertagemarsch bestimmt, der dann auch die Organisation im Interesse der Einheitlichkeit und der besseren Verbindung mit den Organisatoren initiativ an die Hand nahm.

Die rund 400 Schweizer Wehrmänner aller Grade, Waffengattungen, Altersklassen und Landesteile, die sich aus 17 Sektionen des SUOV, sieben Wehrsportgruppen, zwei Einheiten und zwei weiteren militärischen Verbänden rekrutierten, verließen die Schweiz am Samstagabend, dem 18. Juli, ab Basel in einem Extrazug, um Nijmegen am nächsten Sonntagmorgen zu erreichen. Die Rückfahrt erfolgte nach einem zu Exkursionen benutzten Ruhetag im gleichen Extrazug am Sonntag, 26. Juli. Die 28 Schweizer Marschgruppen, die sich je zur Hälfte für die Varianten 40- und 50 km entschieden, erhielten gute Unterkunft in einer der großen Kasernen der königlich-niederländischen Luftwaffe in Nijmegen. Gut bewährt haben sich die beiden im Stab der Schweizerdelegation mitreisenden Instruktionen-Unteroffiziere der Sanitätstruppe, die unseren Wehrmännern eine große Hilfe waren.

Der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Robert Frick, wohnte in Nijmegen am Montag, 20. Juli, der offiziellen Eröffnung und der Flaggenparade im großen Stadion bei, um dann während der ersten beiden Tage der Marschprüfung



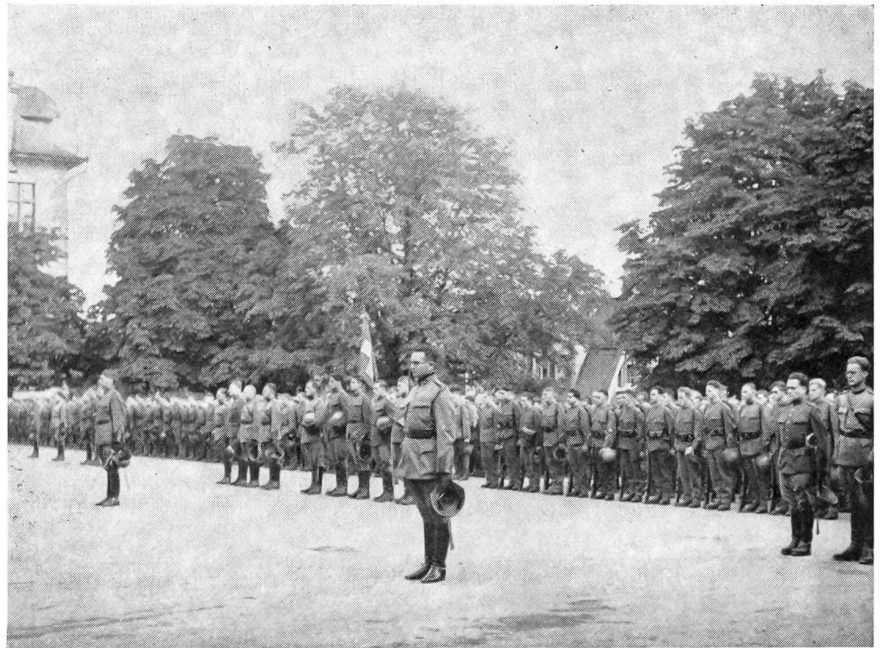
Vor zwanzig Jahren

2. September 1939. Generalmobilmachung der schweizerischen Armee. Mit diesem Tag begann die fast sechsjährige Zeit des Aktivdienstes, eine Zeit der Bewahrung und — leider nicht für alle — der Bewährung  
Photopreß

zu folgen. Es war für die künftige Teilnahme der Schweiz in Nijmegen sehr wertvoll, daß der Ausbildungschef der Armee einen persönlichen Eindruck dieser bedeutenden und wertvollen Veranstaltung erhalten konnte, um sich selbst auch von der guten Haltung und Leistung der Schweizer Wehrmänner überzeugen zu können.

Unsere Wehrmänner, die alle einheitlich ausgerüstet wurden und auch die Uniform der neuen Ordonnanz 49 trugen, haben überall, wo sie auf Hollands Straßen

mit ihren eidgenössischen Standarten auftauchten, einen guten Eindruck hinterlassen und wurden von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Über den triumphalen Einmarsch in Nijmegen am Ende des vierten Marschtages wird noch zu berichten sein. Von den rund 400 Schweizern haben in diesen vier Tagen nur acht den Marsch aufgeben müssen; nicht infolge Marsch- oder Fußbeschwerden, sondern wegen gesundheitlicher Störungen. Das ist bei dieser erfreulich großen Beteiligung ein bescheidener



Vor zwanzig Jahren

Unmittelbar nach den Mobilmachungsarbeiten wurden die eingerückten Wehrmänner vereidigt. Keiner der Aktivdienstveteranen, die an diesem feierlichen Zeremonie teilgenommen haben, wird es je einmal aus der Erinnerung verlieren.  
Photopreß

Prozentsatz, der für die gute Vorbereitung und das seriöse Training der Schweizer Marschgruppen spricht.

Am dritten Marschtag führte die Strecke bei Groesbeek vorbei am kanadischen Soldatenfriedhof, wo 2700 junge Wehrmänner begraben liegen und weitere 2000 noch vermählte kanadische Soldaten verzeichnet sind, die in Holland für die Freiheit fielen. Stumm marschierten die Schweizer Marschgruppen an den Gräbern vorbei, während Oberst Lüthy im Namen der Schweizerdelegation einen Kranz im Friedhof niederlegte. Die Tatsache, daß es sich bei diesen jungen Kanadiern um Männer im Alter von 19 bis 25 Jahren handelt, die fern der Heimat ihr Leben für die Befreiung Europas gaben, hat unsere Schweizer Wehrmänner tief beeindruckt.

Mit 400 Mann stellte die Schweiz unter den 9000 Soldaten aus zehn Armeen das drittstärkste Kontingent. An der Spitze standen mit rund 6500 Mann die Holländer, gefolgt von den fast 2000 Engländern. Vertreten waren zudem die Armeen Frankreichs, Kanadas, Belgiens, Israels, der Deutschen Bundesrepublik, Luxemburgs und der USA.

Begleitet von prachtvollem Sommerwetter, das die Marschprüfung auf den weiten, offenen und ebenen Flächen Hollands bei brü-

tender Hitze zu einer sehr harten Prüfung werden ließ, gestaltete sich der Viertagemarsch zu einem eindrücklichen Erlebnis der Menschen und der Landschaft der Niederlande. Ganz Holland schien in diesen Tagen auf den Straßen und irgendwo an der Marschstrecke verabredet zu sein. Die Kategorie der zivilen Marschgruppen bot einen Querschnitt durch das ganze Land, marschierten doch hier die Vertreter der Jugend- und Sportverbände, der Polizei, der Feuerwehren, der Arbeiterschaft, des Parlaments, die Frauen und Mädchen, der Schulen und Universitäten, der Briefträger, ganze Familien und weitere Gruppen und Einzelläufer aus allen Teilen der Niederlande. Die zivilen Marschgruppen und Einzelläufer mischten sich unter die militärischen Marschgruppen und fast endlos war der bunte Heerzug, der sich über die gut markierte Strecke schlängelte. Vorbei an Windmühlen, an strohgedeckten Gehöften, durch schattige Wälder und Alleen, über Brücken und Fähren, entlang den träge dahinfließenden Flüssen und Kanälen, über in schönster Frucht stehende Felder und durch im bunten Flaggenschmuck prangende Städte und Ortschaften boten sich den Teilnehmern

vielfältige und typische Bilder Hollands. Zu einem großen Erlebnis wurden aber seine Menschen, die täglich in unerschätzbare Menge die Straßen und Ortschaften säumten, um während Stunden dem Vorbeimarsch der zivilen und militärischen Gruppen zu folgen und begeistert Beifall zu klatschen, Erfrischungen, Blumen und kleine Geschenke zu verteilen. In Nijmegen standen die langen Stuhl- und Bankreihen während Tagen an den Aus- und Einmarschrouten, und unübersehbar war auch hier die Menge der Zuschauer, die täglich während Stunden dem Schauspiel des bunten Vorbeimarsches, dem Singen und frohen Zurufen folgte, mit denen die Gruppen in zwangloser Folge vorüberzogen.

Unterwegs waren die Ortschaften reich beflaggt, und mit der Bevölkerung, die alle Arbeit niederlegte, nahmen auch die Behörden den Vorbeimarsch des endlosen Heerzuges der Marschgruppen ab und machten sich eine Ehre daraus, die Ehrengäste und Organisatoren zu einer Erfrischung im Stadthaus zu empfangen. Die örtlichen Musikkorps zogen während Stunden durch die Straßen, um ganzen Zügen von Marschgruppen das Geleit von einem

#### Legenden zu nebenstehenden Bildern



#### Das historische Morgarten-Pistolenschießen erhält Wanderstandarten

An ihrer Sitzung vom 14. Juli 1959 beschloß die Pistolensektion des Unteroffiziersvereins Schwyz als Organisatorin des historischen Morgarten-Pistolenschießens die Stiftung von zwei Wanderstandarten. Ein Reglement ordnet die künftige Abgabe der Trophäen an die rangersten Stamm- und Gastsektionen und die endgültige Inbesitznahme nach 20 bzw. 21 Wanderjahren. Könnten die Sieger des friedlichen Waffenganges auf dem Schlachtfeld in der Schornen besser geehrt werden als mit einem stolzen Feldzeichen? Von alters her behauptet die Walstatt, wer das Feldzeichen erobert.

Nach einem Entwurf von Professor Friedrich Brutschin, Schwyz, und unter seiner künstlerischen Leitung wird die edle Seide von fleißigen Händen im uralten Frauenkloster St. Peter am Bach zu Schwyz bestickt. Eine würdigere Wiege fände diese Siegestrophäe kaum, als in diesem Klösterlein, dessen Gründung Anno 1275, also vor der Schlacht am Morgarten, auf die Schenkung eines Wohnturmes durch Ritter Hartmann zurückgeht. Fahnenerschaft und -spitze fertigt ein junger Meister traditionsbewußter Schmiedekunst in Schwyz an. Die Morgartenhippe in zeitgenössischer Form, auch Halbarte genannt, dient als Vorbild. Die Fahnenenseite im Ausmaß von 50 mal 60 Zentimeter wird durch ein blaues Wellenband, den Agerisee symbolisierend, in zwei Teile geschieden. Oben trägt das Blutband mit dem weißen Schwyzerkreuz im roten Feld die Bezeichnung «Morgarten». Der untere Teil, in zwei Felder gespalten, gedenkt versöhnlichen Geistes der Besiegten im Hauszeichen der Habsburger und im rot-weiß-roten Feld österreichisch-herzoglicher Farben. Die Morgartenhippe und das weiße Kreuz im roten Feld sind die gleichen Embleme, die Banner und Petschaft der Schwyzer Unteroffiziere und ihrer Pistolensektion seit Jahren zieren.

Wenngleich 1315 die Wasser des Agerisees das freiheitliche Schwyz von habsburgischem Besitz noch trennten, wird das blaue Band heute zum verbindenden und verpflichtenden Element der alten und jungen Eidgenossen. Der Blutbann der feudalen Habsburger ist längst gewichen. Es sind alles Eidgenossen, die am Tage vor St. Othmar in einer geeinten Schützenlinie vor der Figlenfluh die Bluttaufe ihrer Ahnen ehren, kommen sie von Stift und Probstei St. Leodegar oder aus der alten Pfalz, kommen sie aus den Stammlanden der Lenzburger, Toggenburger, Kyburger oder aus altfryen Reichsstädchen des schweizerischen Mittellandes. J. W.

① Das Musikkorps des traditionsreichen Limburger Garderegiments führte den feldgrauen Harst der Schweizer Armee an, der, von den 600 000 Menschen begeistert begrüßt, am letzten Tag der harten Marschprüfung in Nijmegen einmarschierte

② Vor der Ehrentribüne nahm Oberst Emil Lüthy, Chef der Schweizerdelegation, zusammen mit Botschaftssekretär Marcel Scherler von der Schweizerischen Botschaft in Den Haag, den Vorbeimarsch der Schweizer ab. Voraus eine Bataillonsfahne mit Fahnenwache, dahinter, in den beiden vordersten Gliedern des in Achterkolonnen aufmarschierenden Harstes, die 16 eidgenössischen Standarten

③ Die Schweizer konnten sich der Blumen kaum erwehren, die ihnen beim triumphalen Einmarsch in Nijmegen von allen Seiten gereicht wurden

④ Schweizer Marschgruppen unterwegs auf Hollands Straßen

⑤ Verdiente Rast am vierten Marschtag

⑥ Gut bewährt hat sich auch die Mitnahme von zwei Sanitäts-Instruktionsunteroffizieren im Stab der Schweizerdelegation, die unterwegs auf den Rastplätzen und in der Unterkunft den Läufern kameradschaftlich beistanden und gar manche Marsch- und Fußbeschwerden beheben halfen

⑦ Die Organisation der holländischen Armee klappte in jeder Beziehung. Jeden Tag wurde ein besonders angelegter Rast- und Verpflegungsplatz angelaufen. Hier verpflegt sich eine Schweizer Marschgruppe am dritten Tag im Lager von Milsbeek

⑧ Am frühen Morgen wurden die Gruppen auf Militärcamions zum Startplatz gebracht und nach der Rückkehr wieder in die Unterkunft gefahren. Es war ein seltenes Bild, Schweizer Soldaten mit ihren Standarten auf holländischen Militärwagen durch das beflaggte Nijmegen fahren zu sehen

⑨ Holländische Heerespolizei beim flotten Einmarsch in Nijmegen am vierten Marschtag

⑩ Von den 28 Marschgruppen der Schweizer Armee, die sich mit großem Erfolg Ende Juli am Internationalen Viertagemarsch in Nijmegen (Holland) beteiligten, stellten Sektionen des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes 17 Gruppen

⑪ Auf dem großen kanadischen Soldatenfriedhof, außerhalb Nijmegen gelegen, legte die Delegation der Schweizer Armee einen Kranz nieder, der auf den Schleifen die Worte trug: «Den gefallenen Helden — Die Schweiz»

⑫ Jeden Morgen vor dem Abmarsch wird auf dem Startplatz zur Kontrolle angetreten. Hier ist es eine Marschgruppe junger holländischer Infanteristen

⑬ Eine Vorstellung von der Prachtentfaltung und der bunten Vielfalt des triumphalen Einmarsches der 14 000 Teilnehmer der zivilen und militärischen Marschgruppen, verstärkt durch Dutzende von Musikkorps aus ganz Holland und ausländischen Armeen, vermittelt der Anblick dieser holländischen Gardemusik, die hier an der Ehrentribüne vorbeizieht

⑭ Einige ausländische Marschgruppen haben sich vor dem Einmarsch in Nijmegen in ihre Gala-Uniformen gestürzt, wie diese hier stramm und präzise im Takt vorbeimarschierenden Vertreter eines schottischen Traditionsregiments

⑮ Ein atmosphärisch hübscher Schnappschuß vom Viertagemarsch. Zügigen Schrittes ziehen hier drei Marschgruppen vorbei: eine kleine Gruppe Luxemburger zwischen zwei Gruppen der holländischen Armee

⑯ Eine starke Marschgruppe stellte die Armee Israels, der auch Frauen angehörten, die von den Soldaten schützend in die Mitte genommen wurden